

Geschichte des Orientalischen Tanzes

Die Geschichte des „**Raqs Sharki**“ – der Tänze des Ostens – wie die Araber sagen oder eben des Orientalischen Tanzes, des Bauchtanzes: Dazu möchte ich im folgenden ein wenig eingehen.

Wie uns Überlieferungen zeigen, kann der Tanz als **sehr alte menschliche Kunstform** angenommen werden – und der Orientalische Tanz als erster Tanz, der von Frauen getanzt worden ist.

Es ergab sich, dass die **Bedeutung des Orientalischen Tanzes** als **religiöser Tanz** – als Tanz der Tempelpriesterinnen – als ritueller Tanz - sich im Laufe der Jahrtausende **wandelte**. - Und zwar offenbar parallel zur Stellung der Frau, zur Achtung und Würde, die der Frau in der jeweiligen Epoche der unterschiedlichen Länder und Kulturen zuteil wurde. – Der Orientalische Tanz und seine Vorläufer verloren offenbar mit dem Aufkommen patriarchalischer Religionen wie des Islams und des Christentums sehr an Ansehen und Bedeutung. Hier bei uns im Abendland geriet er sogar in Vergessenheit, bis er im 18. Jahrhundert durch Orient-Reisende wiederentdeckt wurde.

Historische Zeugnisse, die mit dem Tanz aus dem Bauch heraus in Zusammenhang gebracht werden können stammen schon aus der **vorchristlichen Zeit** (zwischen 7000 bis 2900 v. Chr.); und zwar in soweit auseinanderliegenden Ländern wie **Indien** und **Spanien**. Vor allem jedoch in **Afrika** wurden viele kleine Statuen (Statuetten) gefunden – sehr weibliche, rundliche oder dicke (stilisierte) Frauenfiguren mit sehr betonten Geschlechtsmerkmalen. . Diese wurden offenbar als Weltenmütter, als Trägerin der menschlichen Fruchtbarkeit und als **Symbol der Fruchtbarkeit** in der Natur von Männern bewundert. Ein wichtiger Fundort ist die Zentralsahara in Afrika.

Prähistorische afrikanische Tanzkulturen haben sich zum Teil bis heute erhalten und liefern wichtige Aufschlüsse über die Geschichte des Tanzes. Einige Pygmäenstämme tanzen noch heute Fruchtbarkeitstänze in Gruppen; andere Stämme an der Westküste Afrikas (Gabun) tanzen Geburtstänze. Auch Fraueninitiationstänze und Einweihungsriten sind südlich der Sahara bei den Savannenbauern (Süd-Tschad) beobachtet worden. Die Bekleidung der Frauen sowie auch die Tänze können als Vorläufer des Orientalischen Tanzes interpretiert werden: Die jungen Frauen tragen Gesichtsschleier aus Perlenschnüren, lange Ketten, Kupferringe an den Unterarmen und ein Hüftband aus Metallschellen. Neben Hüpf- und Stampfbewegungen wurden auch isolierte Hüft- und Beckenbewegungen, wie wir sie im Orientalischen Tanz kennen, gesehen. – Auch in der Küstenregion Tansanias sind orientalisch anmutende Tänze – Initiationsriten – hier um die zum ersten Mal Menstruierende, die „Mwari“ beobachtet worden.

All diese Tänze, Geburtstänze, Fruchtbarkeits- und Initiationsriten sind religiösen Ursprunges. Ihre archaischen, rhythmischen und auch erotischen Bewegungen sollen göttliche, lebensspendende und kosmische Kraft und Energie ausdrücken.

Die scheinbare Obszönität und Laszivität der Tänze und Tänzerinnen, die europäische Reisende im Morgenland zu Beginn des letzten Jahrhunderts im viktorianischen Zeitalter zu beobachten glaubten ist wohl ein Interpretationsproblem des von der institutionalisierten kirchlichen körper- und lustfeindlichen Moral geprägten Reisenden. –

Der erotische Charakter der orientalischen Tänze liegt in den kultisch-rituellen Ursprüngen derselben innerhalb von Kulturen, in denen Körperlichkeit, Erotik und Religion nicht getrennt wurden.

Tanz und religiöse Zeremonie waren miteinander verbunden. Die Menschen konnten durch den Tanz ihre Gefühle loslassen, ausdrücken, ausleben. Der Tanz diente als Mittel der Zentrierung, der Vereinigung mit allem Lebendigem, der Körper als Medium zur Erlangung eines spirituellen Zustandes, in welchem der Kontakt mit der universellen Energie erreicht wurde. –

Weitere Wurzeln des Orientalischen Tanzes sind indischen Ursprunges. Die indischen Einflüsse auf alle Tänze des Ostens sind bis heute unverkennbar. Zigeunerinnen brachten diese Tänze in die arabischen Länder und in die Mittelmeerländer. **Es sind offenbar zwei Wanderrouten der Zigeuner- und Zigeunerinnen bekannt.** Eine Wanderbewegung führte die Zigeunerinnen über **Afghanistan** über **Ägypten** und die **Maghreb-Länder** bis nach **Spanien**. Andere Gruppen von ZigeunerInnen zogen über **Afghanistan** und **Iran** bis in die **Türkei** und **Griechenland**.

Auf ihren Wanderrouten durchmischten sich die Tanzstile der Zigeunerinnen mit denen der jeweiligen Gebieten, die sie durchreisten und wurden durch die Reisenden weitergetragen. (Merkmale des indischen Tanzes sind zuckende Schultern, Schlangenarme, Wellenbewegungen des Beckens, leichter Shimmy. – Viele der berühmtesten Tänzerinnen waren immer Zigeunerinnen. Sie wurden auch Ghawazee (äg.) oder Cengi genannt.

Als weitverzweigten Verwandten kann auch **der indische Tempeltanz** angesehen werden. Der bis 200 v. Chr. von hochangesehenen Tempelpriesterinnen durchgeführt wurde. Diese Frauen waren sehr geachtet, waren sehr gebildet, hatten Landbesitz. – Es war eine Ehre für sie, im Tempel zu dienen und zu tanzen. Und es war eine Ehre für die Männer, eine frühere Tempelpriesterin zu heiraten.

Die Tempelpriesterinnen betrachteten sich als **Medium der Göttlichkeit**, der göttlichen Energie. Gegen Bezahlung hatten sie Beziehungen zu männlichen Tempelbesuchern. Sie tanzten mit dem Rücken zum Besucher und frontal zum Götterbildnis. Tanzen setzte in ihnen eine Energie frei, die es ihnen ermöglichte, sich mit dem Göttlichen zu vereinigen. Die Männer, mit denen sie sich

anschliessend körperlich vereinigte, sahen in ihr die Vermittlerin der göttlichen Energie, zu der sie durch den Liebesakt mit der Tempelpriesterin Zugang bekamen (6).

Es ergab sich auch, dass im **alten Ägypten** - zu pharaonischen Zeiten der Tanz einfach zum Leben dazugehörte. – Auch in Aegypten tanzten schon die eben erwähnten Pygmäen. –

Es gab eine Vielzahl von Tänzen im pharaonischen Aegypten, z.B. „strenge Tänze“ mit ballettähnlichen Elementen, akrobatische Tänze, religiöse Tänze und Unterhaltungstänze.

Im Laufe der Zeit kam es im alten Aegypten eine Trennung der Tänze des Volkes und derjenigen der Herrschenden. Eine hochentwickelte Tanz- und Musikkultur entstand. Sie unterlag in den 3000 Jahren des Alten Reiches (2750 – 2150 v. Chr.) bis zum Neuen Reich (1551 – 1070 v. Chr.) grossen Wandlungen; auch wieder durch Begegnungen mit Tanzenden anderer Länder. Bajadere (Tempeltänzerinnen) wurden im Neuen Reich ins pharaonische Reich verschleppt. Deren weicher, fließender Tanzstil verwandelte den bislang im Pharaonenreich eher gehaltenen, sakralen und hoheitsvollen Tanzstil (9).

Aus den Ueberlieferungen geht hervor, dass die **altägyptische Frau** (ca 1600 – 1200 v. Chr.) als relativ **gleichberechtigt** angesehen wurde. Die Frauen waren wirtschaftlich zum Teil unabhängig, konnten Geschäfte führen und Eigentum besitzen. – Im Laufe der Zeit verloren Frauen aber durch den Ausbau der patriarchalischen Strukturen und spätestens mit der Eroberung des pharaonischen Reiches durch islamische Truppen ihre Rechte (Kalif Omar, 640 n. Chr.). Die pharaonische Kultur zerfiel; die kultisch-religiöse Bedeutung des Tanzes verschwand.

Der Orientalische Tanz wird heute hauptsächlich mit Aegypten in Verbindung gebracht, obwohl damit eigentlich auch die Tänze beispielsweise aus Saudiarabien, Kuwait, dem Libanon und den Maghreb-Ländern gemeint sind.

So spielen auch speziell die klassischen und Folkloretänze aus Aegypten sowie der Balady eine sehr grosse Rolle im Orientalischen Tanz. – „Als Herz der arabischen Nation“ gilt Aegypten seit langem und sein kultureller Einfluss in den Bereichen Film, Tanz, Theater und Musik ist bis heute beträchtlich. –

Was können wir heute mit dem Orientalischen Tanz verknüpfen? - Vieles ist möglich: – Lustvolle Bewegung, Erotik, Fitness, Prophylaxe im Zusammenhang mit diversen Krankheiten. - Zentrierung, energetisches Auftanken, Meditation.

Auseinandersetzung mit einer anderen Kultur, Bewahrung alten Kulturgutes; Ebenso: Erschaffen von Neuem (Oriental Fantasy).